

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Fall von Tjingtau wurde natürlich in der Dreiverbandspresse mit lautem Jubel gefeiert. Am lautesten triumphtierte man in England. „Der Fall von Tjingtau“, meinte die Morning-Post, „zerstört das Ansehen Deutschlands am besten. Kiautschau ist gefallen, und der deutsche Einfluß und der deutsche Handel werden ihm folgen. China, das gegen Deutschland einen unauslöschlichen Haß hegt, wird triumphieren.“ Vorläufig freilich protestierte China gegen Japan, das die chinesische Schantungbahn benutzt hatte, um Truppen nach Kiautschau zu werfen. Der

Asien schaden.“ Darauf kam es den Engländern an, sie wollten ihrem verhassten Feinde nicht nur Land und Leute wegnehmen, sondern sein Ansehen bei den fremden Rassen vernichten. Der Mongole, der Südseeinsulaner, der Neger sollte den Deutschen gedemütigt sehen und so den Respekt vor ihm verlieren, damit der „damned German“ nie wieder den Herrn spielen könne über diese Völker. In allen deutschen Schutzgebieten versuchten die Engländer nach diesem Plane zu handeln, und hie und da gelang es ihnen. So in Kamerun. Dort fiel die Hauptstadt in Feindes-



Beduinenattacke gegen englische Truppen in der Nähe des Suezkanals. Nach einer Zeichnung für die „Illustrirte Zeitung“ von Bruno Richter.

grobe Neutralitätsbruch war der Anfang einer Reihe von Gewalttaten, die das Reich der aufgehenden Sonne gegen das militärisch ohnmächtige Nachbarland beging, um es nach und nach unter seine Botmäßigkeit zu bringen. England schwieg dazu ganz still, denn die englische Volksseele gerät nur ins Kochen, wenn die Neutralität kleiner Länder verletzt wird. Regierung und Presse Englands schienen blind geworden gegen alle Gefahren, die der britischen Weltstellung drohten, wenn es nur gelang, den Deutschen einen Schlag zuzufügen. Wie die „Morning-Post“, so jubelte die „Times“, und dieses „Weltblatt“ sprach es noch unverhohlener aus, warum ihm der Fall Tjingtaus eine so tiefe Genugtuung bedeute. „Er wird“, so triumphtierte sie, „nicht allein dem Ansehen der Deutschen in Peking, sondern in ganz

hand, während im Innern des Landes die Deutschen sich hielten. Der Bericht über die Einnahme von Duala durch vereinigte Truppen der Engländer und Belgier am 27. September 1914 ist erst im Januar 1915 nach Deutschland gelangt. Er möge hier folgen als Beispiel dafür, wie die Deutschen bei solchen Gelegenheiten behandelt wurden:

„Die Männer und die Frauen sind, wie sie gingen und standen, in ihren Wohnungen oder von der Straße weg durch schwarze Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr, davon nur ein Teil unter weißer Führung, einzeln und in großen Trupps in den großen Garten des Regierungskrankenhauses gebracht worden, teilweise unter der Aufforderung, sie sollten ihre Namen im Regierungskrankenhause zwecks Feststellung der Bewohnerzahl Dualas eintragen, teilweise ohne ihnen einen Aufschluß über den Zweck ihres Abführens zu geben. Mit den schwarzen Soldaten, die zum Teil nicht englisch verstanden, konnten sich einzelne nicht verständigen, so daß die Betroffenen durch unweigerliche Zeichen dieser Sol-